

# Generation grenzenlos

## Junge Menschen sehen sich zunehmend als Europäer / Sorgen um Migration und Arbeitslosigkeit

Von unserem Redaktionsmitglied  
Anne Weiss

Kaum eine Generation ist so behütet aufgewachsen wie die in den Nuller-Jahren in Europa geborene. Lange galt sie als unpolitisch – eine Annahme, die spätestens seit den Fridays-for-Future-Demos und Diskussionen über die Urheberrechtsreform der EU hinfällig geworden sein dürfte. Doch abgesehen von Umweltpolitik und Datenschutz: Wie politisch ist die Jugend im Hinblick auf Europa?

Viele junge Menschen fürchten, dass sie es schlechter haben werden, als ihre Eltern. Zu diesem Ergebnis kam jüngst eine Jugendstudie der Tui Stiftung, die in diesem Jahr 8 220 junge Menschen im Alter von 16 bis 26 aus elf europäischen Ländern befragte. Dennoch sehen sich

die jungen Menschen zunehmend als Europäer – nicht nur als Deutsche, Italiener oder Franzosen. Ein Projekt der Stiftung Centre Culturel Franco-Allemand Karlsruhe (CCFA) will mit Jugendlichen aus Karlsruher Schulen genau darüber diskutieren.

„Man kann sicher sagen, dass diese Jugendlichen politisch sind“, sagt Marlene Riegler, Leiterin des CCFA, das den Austausch zwischen Schülern der Europäischen Schule, Friedrich-List-Schule und dem Fichte-Gymnasium initiiert hat. Dennoch: In seinem Freundeskreis abseits der Schule werde nicht über Politik oder Europa diskutiert, sagt etwa Jan bei einem Vorgespräch mit seinen Diskussionspartnern an der Euro-

päischen Schule. Vielleicht ginge es der Jugend in Europa einfach sehr gut. „Europa ist für uns selbstverständlich. Man macht sich eben erst Gedanken, wenn etwas schief läuft, das einen persönlich betrifft.“

„Europa ist für  
uns selbstverständlich“

Die Jugendstudie kommt zu einem anderen Ergebnis – sorgenfrei sind die Jugendlichen

Europas keineswegs, die Befürchtungen sind nur andere: In Südeuropa ist die Arbeitslosigkeit Sorge Nummer eins. Migration und Asyl werden in Deutschland und den skandinavischen Ländern als besonders wichtig wahrgenommen. Auch die Schüler in Karlsruhe diskutieren über Probleme der EU, wachsenden Rechtspopulismus oder schleichende Digitalisierung.

Und dennoch: „Europapolitik, das ist so ein Thema, das die Erwachsenen machen. Wir können sowieso nicht wählen“, sagt auch Rosa, die wie ihre Mitschüler den Vorschlag des sozialdemokratischen Spitzenkandidaten zur Europawahl, Frans Timmermans, begrüßt, das Wahlalter herunterzusetzen. Ob sie alle wählen würden? Die Karlsruher Schüler bejahen die Frage. Doch die Europawahlen sind laut der Jugendstudie für junge Menschen Wahlen zweiter Klasse: Nur 50 Prozent von ihnen finden die Wahl des Europaparlaments „wichtig“ – in Deutschland sind es immerhin 56 Prozent. 73 Prozent finden hingegen die Wahl zum nationalen Parlament wichtig (in Deutschland 74 Prozent).

„Ich fühle mich eher als Europäer als als Deutscher“, sagt Noah. Er ist elf Jahre alt und teilt damit die Meinung vieler: Der Anteil junger Menschen, die sich auch als Europäer fühlen, steigt stetig. Europa ist für die Schüler vor allem Freiheit. „Wenn ich nach Frankreich fahre, merke ich die Grenze nur, weil mich mein Netzbetreiber per SMS informiert, dass ich in einem anderen Land bin“, erzählt Clara. Bis auf die Sprache ändere sich nichts – zumindest in den benachbarten und den reicheren Ländern. „Wie es in ärmeren Ländern aussieht, dazu kann ich nichts sagen.“

Dass die EU je zerfallen könnte, den Pessimismus vieler Erwachsener, teilen die Schüler nicht. Der Brexit etwa ist, so scheint es in den Gesprächen, viel Lärm um nichts. „Wenn ein Staat herausfällt, wird schon nicht die ganze EU zerspringen“, sagt Jan, für den der Staatenverbund selbstverständlich halten wird. Dabei sei es ein Privileg, in Europa aufzuwachsen, sagt CCFA-Leiterin Riegler. „Und diese Generation muss aktiv teilnehmen, damit das auch so bleibt.“

### i Service

Die Journalistin Romy Straßenburg diskutiert am Montag, 20. Mai, mit Schülern aus Karlsruhe zum Thema „Maintenant, quelle Europe? Jetzt jung sein in Europa“. Die Veranstaltung beginnt um 18 Uhr im Centre Culturel Franco-Allemand, Karlstraße 16b.



**POLITIKVERDROSSEN ODER POLITISCH AKTIV?** Obwohl die europäische Jugend zunehmend auf die Straße geht, ist die Europäische Union mit ihrer Freizügigkeit für viele auch selbstverständlich. Foto: Weiss